

# BÜCHER



**Martin Straßburger unter Mitwirkung von Manfred Weidauer: Aus 5 mach 1. Rechenpfennige aus der Sammlung des Adam-Ries-Museums. Adam-Ries-Bund, Annaberg-Buchholz 2024 (= Der Rechenmeister, Heft 30). 220 S., farbig bebildert, 15,2 x 21,5 cm, Hardcover gebunden, 15 Euro, ISBN 978-3-944217-60-4.**

Adam Ries(e) ist volkstümlich wohl der bekannteste und volkstümlichste Rechenmeister/Mathematiker in Deutschland. Gerade deshalb ist es wichtig, sich seiner und seiner Arbeit so anzunehmen, dass sie ausgehend von seiner Popularität so dargestellt und vermittelt wird, dass sie auch heute, in unserer Gegenwart, nutzbringend vermittelt werden kann. Große Verdienste haben sich dabei das Adam-Ries-Museum in Annaberg-Buchholz und der Adam-Ries-Bund erworben. Dies konnte nun auch Dank der Numismatiker weiter gesteigert werden: Beim 31. Mitteldeutschen Münzsammlertreffen im Mai 2024 in Annaberg-Buchholz gab es von Heinz Meyer den Vortrag „Rechenpfennige im oberen Erzgebirge“. Das Adam-Ries-Museum in Annaberg-Buchholz richtete im Nachgang dazu die Sonderausstellung „AUS 5 MACH 1 – Rechenpfennige in Sachsen geprägt oder mit sächsischen Motiven“ ein. Dank dazu gebührt Manfred Weidauer, der dem Museum Rechenpfennige aus seiner Sammlung übergeben hat, und Martin Straßburger für die Erstellung der Begleitpublikation „Rechenpfennige aus der Sammlung des Adam-Ries-Museums“, auf die hier hingewiesen werden soll.

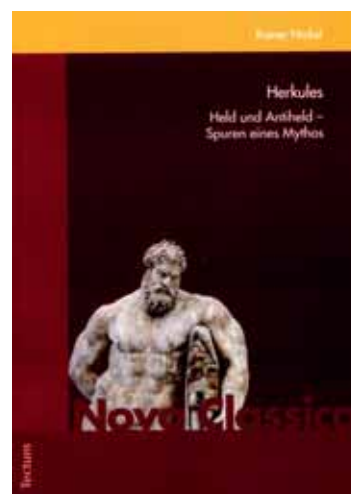
Dieses bemerkenswerte Buch richtet sich keineswegs nur, sondern auch an Nu-

numismatiker, lehrreich ist es für alle, die wissen wollen, was dem Taschenrechner vorausging und was man über die Grundlagen des „Rechnens“ wissen sollte. Selbst der Begriff „Rechenpfennig“ ist heutzutage erklärungsbedürftig. Es geht dabei um eine münzförmige Marke aus zumeist unedlem Metall als Hilfsmittel für das „Rechnen auf den Linien“. Die Rechenpfennige wurden auf Rechentische, Tücher oder Rechenbretter gelegt und symbolisierten Recheneinheiten nach dem dekadischen System. Das bekannteste aller Rechenbretter ist dabei der Abacus (auf römischen Münzen der Kaiserzeit öfters zu sehen), der schon in der Antike mit Hilfe von Zählsteinen alle einfachen Rechenoperationen ermöglichte. In der anzuzeigenden Publikation werden neben dem Zweck der Rechenpfennige auch deren Entwicklung sowie die verschiedenen Typen (Rechenpfennige in ursprünglicher Verwendung, Rechenpfennige als medaillenartige Produkte, Spielmarken) kurz vorgestellt. Dass die Rechenpfennige als Objekte Teil der Numismatik sind, macht das interessante Kapitel über ihre Gestaltung deutlich. Hier geht es um die Stempelschneider und ihre Motivvorlagen, die Heraldik, Allegorien, In- und Umschriften, Herrscherporträts und ihre kulturhistorische Einordnung.

All diese spannenden Dinge sind aber nur die Kapitel vor dem Hauptteil des Buches, dem Katalog der Rechenpfennige im Adam-Ries-Museum (S. 49–201), der auf die sächsischen Rechenpfennige beschränkt ist. Insgesamt 151 Nummern umfasst dieser Katalog, der alle Objekte unabhängig von ihrer tatsächlichen Größe mit ca. 5 cm Durchmesser (also vergrößert) abbildet. Für jede Katalognummer steht eine Katalogseite zur Verfügung, so dass der Katalog sehr übersichtlich und benutzerfreundlich gestaltet ist. Allen Abbildungen sind die üblichen numismatischen Informationen beigegeben (Vorder- und Rückseitenbeschreibung, Maße, Material, Prägeherr, Prägeort, Datierung, Literatur, Standort, gegebenenfalls Anmerkungen). Für die Bestimmung und Erforschung der Rechenpfennige sowie als Sammlerkatalog ist das bestens geeignet. Man kann den Katalog noch erweitert benutzen: Das auf der Website des Museums unter [info@adam-ries-museum.de](mailto:info@adam-ries-museum.de) enthaltene Verzeichnis der Rechenmeister ist wohl unübertroffen und enthält auch Münzmeister und andere Zeitgenossen, die sich mit der Thematik befasst haben.

Wunderbar, wie das erfolgreiche 31. Mitteldeutsche Münzsammlertreffen mit diesem Katalog weiterwirkt.

*Michael Wendig*



**Rainer Nickel: Herkules. Held und Antiheld – Spuren eines Mythos. Tectum Verlag, Baden-Baden 2025 (= Nova Classica. Marburger Fundus für Studium und Forschung in der Altertumswissenschaft, Bd. 7). 117 S., broschiert, 1 Farbbild, 14,9 x 21 cm, 34 Euro, ISBN 97 8-3- 68900-250-3.**

Herkules ist eine der herausragenden Gestalten der antiken Mythologie, die bis in die Gegenwart hineinwirkt. Keine Gestalt, gleich ob menschlich oder göttlich, ist häufiger auf griechischen und römischen Münzen abgebildet als dieser antike Held, der zum Vorbild vieler Herrscher und zum Schutzgott vieler Städte wurde. Nach dem etwas zurückhaltenderen Mittelalter erlebte Herkules dann spätestens mit dem Absolutismus eine neue Bekanntheitswelle, sahen doch auch viele neuzeitliche Herrscher in ihm ihr Idol. Das machte ihn mit dem charakteristischen Löwenfell und der großen Keule auch zum Schmuck vieler Schlossfassaden und Parks und erneut zum Münz- und Medaillenmotiv.

Ausgangspunkt der Herkulesbetrachtung in dem Bändchen von Rainer Nickel ist die übergroße Herkulesstatue im Bergwald Wilhelmshöhe bei Kassel, die inzwischen zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt. Der Autor stellt eingangs die Frage, „ob der berüchtigtste Vergewaltiger und Totschläger des antiken Mythos ein Denkmal auf den Höhen des Habichtswalds verdient“. Und er stellt diese Frage als langjähriger Oberstudiendirektor und Lehrbeauftragter für Klassische Philologie der Philipps-Universität Marburg mit Blick auf unsere Zeit, in der der letzte Straßenname auf (oft nur vermeintliche) Political Correctness untersucht wird.

Was Nickel vorlegt, sollte auch die Münzsammler interessieren, die sich mit dem Motiv Herkules in ihrer Sammlung beschäftigen oder ihre Exemplare besser verstehen wollen. Er stellt eine Reihe an-

tiker Texte vor und untersucht sie, die Herakles als Vorbild reflektieren, und weitere Texte, die die im Herakles-Mythos des Prodikos veranschaulichte Entscheidungssituation für ein leistungsorientiertes Leben oder ein lustbetontes Leben als Orientierungsrahmen oder Modell aufgreifen.

Nickel arbeitet heraus, dass sich die Wirkung des Helden dadurch erklärt, dass er als Prototyp eines Menschen erscheint, der Opfer und Täter zugleich ist. Seine berühmten 12 Arbeiten werden zu einem Projekt der Schadensvermeidung, sie dienen der Zukunftssicherung, indem sie Schaden beseitigen oder verhindern. Und als Leseempfehlung sei der letzte Satz des Buches zitiert: „So führen die Spuren des Herkules bis in die Gegenwart – und sogar bis in die Zukunft.“

*Jakob Riede*



**Bayerische Numismatische Gesellschaft (Hrsg.): Jahrbuch für Numismatik und Geldgeschichte, Band 74, 2024. Eigenverlag der BNG, München 2024. 394 S., bebildert, 17 x 24 cm, Hardcover gebunden, 119 Euro zzgl. Porto (für Mitglieder der BNG kostenlos), ISBN 978-3-943639-11-7.** Das Redaktionsteam des Jahrbuchs für Numismatik und Geldgeschichte (JNG) konnte mit dem 74. Jahrgang wieder einen stattlichen Band dieses bedeutendsten deutschen numismatischen Jahrbuchs vorlegen. Die Beiträge des Bandes repräsentieren einen großen Bereich der Numismatik, wie die Übersicht zeigt:

Ute Wartenberg: Coinage in the Chalkidike in the late Archaic and early Classical period: The case of Potidaia and Spartolos. – Kay Ehling: Der Geschwisterkrieg zwischen Ptolemaios VIII. und Kleopatra II. und die Erhebung des seleukidischen Kinderkönigs Antiochos Epiphanes im Jahr 128 v. Chr. – Andreas Pangerl: Das Porträt Hadrians als Caesar. – Andreas Pangerl: The first Sestertius of Caracalla with Victoria Parthica. – Kay Ehling, Lars

Rutten: Konstantin der Große, Licinius I., Maximinus Daia. Triarchie ohne Hierarchie: Die große Politik am Vorabend des Mailänder Treffens im Februar 313 n. Chr. im Spiegel eines einzigartigen Probeabchlags. – Nikolaus Schindel, Michael Hollunder: Die Münzprägung des osmanischen Prätendenten Cem (886 AH/1481 n. Chr.). – Konrad Schneider: Richtpfennige, Stale und Passiergewichte als metrologische Grundlagen des Edelmetallhandels und des Münzwesens. – Andreas Urs Sommer: „Lieber schuldig bleiben, als mit einer Münze zahlen, die nicht unser Bild trägt!“ Friedrich Nietzsche auf Medaillen und Münzen. Catalogue raisonné 1900–2024. – Matthias Barth: Schwere Zeiten. Zu Auslagerung, Zerstörung und provisorischer Unterbringung der Staatlichen Münzsammlung München im und nach dem Zweiten Weltkrieg.

Ein besonderes Augenmerk sollte in diesem 74. Band des Jahrbuchs dem verdienstvollen Beitrag von M. Barth über die Geschichte der Staatlichen Münzsammlung München während und nach dem 2. Weltkrieg gewidmet werden. Mit einzigartigen Fotos und Dokumenten belegt, schildert er eine Zeit, in der ein Verlust der Sammlung auch nicht überrascht hätte. Bemerkenswert ist das Engagement, mit dem die Mitarbeiter der Sammlung dafür sorgten, dass sie wieder neu präsentiert werden konnte. Zugleich ist der Beitrag eine Mahnung, solche Verhältnisse in Zukunft zu vermeiden – aber hier geht die Numismatik (leider) über ihre Möglichkeiten und Grenzen hinaus.

Folgende Bücher werden in diesem Band JNG 74 ausführlich rezensiert: 1. Hartmut Kreuzer: Syrakusische Drachmen und Kleinsilbermünzen in der ‚Periode der signierenden Künstler‘. Bonn 2022 (Wolfgang Fischer-Bossert); 2. Yitzhak Magen, Gabriela Bijovsky, Yoav Tzionit: Mount Gerizim Excavations, Bd. III: The Coins. Jerusalem 2021 (Julian Wünsch); 3. Martin Kovacs: Vom Herrscher zum Heros. Die Bildnisse Alexanders des Großen und die Imitatio Alexandri. Rahden/Westfalen 2022 (Hans Christoph von Mosch, Julian Wünsch); 4. Denton Alex Walthall: Sicily and the Hellenistic Mediterranean World. Economy and Administration during the Reign of Hieron II. Cambridge und New York 2024 (Julian Wünsch); 5. VII Pascal Weitmann: Numismatische Universitätsammlung und numismatische Lehre an den Universitäten von Königsberg, Leipzig, Göttingen und Tübingen. Hamburg 2024 (Matthias Barth); 6. Martin Heidemann (Bearb.): Bibliografie zur Medaillenkunde. Schrift-

tum Deutschlands und Österreichs 2004–2020, herausgegeben von der Gitta-Kastner-Forschungsstiftung in der Numismatischen Kommission der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst. Regenstauf 2023 (Matthias Barth).

Der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft ist zu danken und zu gratulieren, dass sie die Tradition des Jahrbuchs weiterhin aufrechterhält und so der deutschen Numismatik ein qualitativvolles Forum zur Verfügung stellt, dessen Nachbarpublikationen inzwischen fast vollständig aufgeben mussten.

*Klaus Groß*



**Numismatische Gesellschaft der Kölner Münzfreunde (Hrsg.): Jahrbuch der Kölner Münzfreunde, Bd. 5, 2024. Kölner Münzfreunde, Köln 2024. 300 S., farbig bebildert, 14,9 x 21 cm, Softcover, Klebebindung, 15 Euro zzgl. Porto (kostenlos für Mitglieder des Vereins), ISSN 2747-7541, Bestellungen bei: info@muenzfreunde.koeln**

Den Kölner Münzfreunden ist es erneut gelungen, ihr Jahrbuch pünktlich und inhaltlich anspruchsvoll vorzulegen. In den letzten Tagen des Jahres 2024 wurde Band 5 der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt. Zwölf Beiträge behandeln durchweg wichtige numismatische Themen von der Antike bis in die Neuzeit, und zwar:

Rainer Pudill: Alexandria in Nummis, Teil 1, Die ägyptischen Gae. – Rainer Pudill: Alexandria in Nummis, Teil 2, Hadrian in Ägypten. – Werner Schäfke: Thasos. „Sex sells“?! – Helmut Wieting: Fund einer Münzwaage der Römerzeit im Kölner Stadtgebiet. – Andreas Henseler: Vierhundert Jahre Silbergroschen von der „Schäl Siek“. Geschichten und Anekdoten zur ältesten Münzstätte der Kölner Erzbischöfe. – Henner R. Meding: Glasbilder aus dem 16. Jahrhundert zur Handarbeit bei der Herstellung von Münzen. – Hen-

ner R. Meding: Prägemerkmale auf Münzen und Medaillen und Kennwerte von Metallen. – Patrick Breternitz: Die Preismedaille des Certamen poeticum Hoeufftianum. – Helmut Caspar: Letzter Glanz vor dem großen Krieg. Wovon preußische Münzen und Medaillen aus den Jahren 1901 bis 1915 erzählen und was sie nicht zeigen. – Robert Dabringhaus: Der Kölner Sportpreis von Georg Grasegger. – Armin Müller: 100 Jahre Schilling. 10.000 Kronen-Münze im neuen Kleid. – Alexander Rothkopf: Bimetallmünzen. Vorläufer und/oder Nachahmer des Euro?

Besonders hingewiesen werden soll hier auf den Beitrag von Meding zu den Glasbildern mit Darstellungen zur Münzherstellung. Diese farbigen Glasbilder entstanden am Beginn der Neuzeit. In der Literatur öfter behandelt sind die Glasbilder von Werner Zentgraf aus Schaffhausen (1563 und 1565). Dazu zeigt Meding ein Glasbild von 1582, das den Straßburger Münzmeister Hanns Rauw darstellt und dazu verschiedene Arbeitsgänge aus der Münzherstellung. Ein weiteres Glasbild von 1586 zeigt Till Ipentanz, Münzmeister in Luzern, mit seiner jungen Ehefrau Elisabeth und wieder mehrere Arbeitsgänge (Probieren der Legierung, Hammerprägung, Trocknen nach dem Weißsieden). Insgesamt sind diese Glasbilder, die wohl nur für einen kleinen Besucherkreis in der Münzstätte hergestellt wurden, eine wich-

Anzeigen

tige Quelle zur Münztechnik als Teil der Technikgeschichte.

Die Themenliste des Jahrbuchs spiegelt die breiten Sammelinteressen, die im Kölner Münzverein vertreten sind, wobei es natürlich einen Schwerpunkt um das Kölner Gebiet gibt. Aber es sind Sammelinter-

ressen, wie sie vielfach anzutreffen sind. Daraus folgt, dass der Inhalt dieses neuen Jahrbuchs (wieder) viele Sammler ansprechen wird und es deshalb empfohlen werden kann. Der günstige Preis sollte die Entscheidung erleichtern.

*Kurt Scheffler*

Anzeige